

Kappler, Marcus

Article

Wie lange hält der Aufschwung an?

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Kappler, Marcus (2006) : Wie lange hält der Aufschwung an?, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 9, Iss. 4, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/125969>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wie lange hält der Aufschwung an?

Dass sich die deutsche Volkswirtschaft aktuell auf einem Expansionskurs befindet, steht außer Frage. Ob der Aufschwung allerdings stark genug ist, um der Mehrwertsteuererhöhung Paroli zu bieten und der deutschen Wirtschaft im kommenden Jahr Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts zu beschern, die über dem Potenzialwachstum liegen, ist momentan schwer einzuschätzen. Dementsprechend gespalten stellt sich das Konjunkturbild für das Jahr 2007 dar, welches von verschiedenen Institutionen und den Banken gezeichnet wird.

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat sich im dritten Quartal 2006 fortgesetzt. Bezogen auf das Vorjahresquartal stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit einer Rate von 2,3 v.H. Wie in den Quartalen zuvor ka-

entsprechende Wachstumsbeitrag fällt dennoch mäßig aus, da der Anteil des Staatskonsums weniger als ein Drittel der gesamten Konsumausgaben beträgt.

Die Jahreswachstumsrate des BIP für das Jahr 2006 wird bei anhaltend hoher

Veränderungsraten volkswirtschaftlicher Eckdaten
(3. Quartal 2006; Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in v.H.)



men die Wachstumsimpulse aus dem Ausland und von den Investitionen. Bei letzteren stechen vor allem die Bauinvestitionen hervor, die zuletzt so stark zugenommen haben wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Etwas stärker als noch im zweiten Quartal trugen die privaten Konsumausgaben zur Expansion des BIP bei. Der Staat hat zwar ebenfalls seine Verbrauchsausgaben gegenüber dem Vorjahresquartal um 0,9 v.H. erhöht, der

Dynamik klar über 2 v.H. betragen und damit deutlich über den Werten liegen, die in den vergangenen Jahren zu verzeichnen waren. Über die Expansionsrate der Gesamtwirtschaft für das nächste Jahr gibt es unter den Prognostikern allerdings keine einhellige Meinung. Die Spanne der Vorhersagen der Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts für das Jahr 2007 reicht von 1,0 v.H. bis 1,8 v.H.

Stimmungsindikatoren

Die konjunkturellen Indikatoren auf Basis von Umfragen unter Haushalten, Unternehmen und Finanzmarktexperten geben aktuell keine eindeutigen Anzeichen, in welchem Maß der konjunkturelle Aufschwung wieder an Kraft verlieren könnte.

Das Konjunkturbarometer des ZEW hat im November seinen Abwärtstrend nicht fortgesetzt. Der Indikator ist geringfügig um 1,1 Punkte gesunken und steht nun bei minus 28,5 Punkten nach 27,4 Punkten im Oktober. Die Stabilisierung dieses Indikators könnte darauf hindeuten, dass sich die deutsche Wirtschaft schon im Frühjahr nächsten Jahres von dem fiskalpolitisch bedingten Nachfrageeinbruch erholen wird.

Die Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft, welche monatlich vom ifo-Institut erhoben werden, sind seit Oktober aufwärtsgerichtet. Der konjunkturelle Stimmung Indikator, der von der Europäischen Kommission regelmäßig veröffentlicht wird, ist für Deutsch-

IN DIESER AUSGABE

Wie lange hält der Aufschwung an?	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU	3
ZEW-Finanzmarkttest: Ergebnisse der Novemberumfrage 2006	4
Dienstleister der Informationsgesellschaft: Konjunkturelle Lage stabilisiert sich	5
Ursachen der regionalen Umverteilung von Humankapital in Deutschland	6
CGE-Modelle: Grundlagen und Anwendungen in der wirtschaftspolitischen Praxis	8
Ökonomische Konsequenzen der Bevölkerungsalterung	10
EZB und direkte Inflationssteuerung	12

land im November zum dritten Mal in Folge gestiegen.

Im Gegensatz dazu gehen die von der Nürnberger GfK im November befragten Haushalte davon aus, dass sich die Konjunkturdynamik im kommenden Jahr abschwächen wird. Die zukünftige Einkommensentwicklung wird nach wie vor skeptisch betrachtet. Die derzeitige Anschaffungsneigung ist dagegen erwartungsgemäß sehr hoch und sorgt dafür, dass das Konsumklima insgesamt einen historischen Höchststand aufweist.

Selbst wenn die wichtigsten Stimungsindikatoren für die deutsche Wirtschaft die Stärke der kommenden Wachstumsverlangsamung nicht genau vorhersagen können, zeigt doch die jüngste Entwicklung dieser Kennzahlen insgesamt, dass ein gravierendes Nachlassen der Wirtschaftsdynamik unwahrscheinlich ist und die konjunkturellen Effekte der Mehrwertsteuererhöhung nicht überzeichnet werden sollten.

Robuste Außenwirtschaft

Ein Drittel der Einnahmen aus der Mehrwertsteuererhöhung wird zur Reduzierung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung verwendet. Dies senkt die Lohnnebenkosten und sorgt im Zusammenspiel mit weiteren Produktivi-

tätswüchsen für eine günstige Entwicklung der Lohnstückkosten und somit für eine Stärkung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Exportgüter. Die deutsche Exportwirtschaft wird daher im kommenden Jahr gut positioniert sein und sollte trotz der erwarteten leichten Abschwächung der weltwirtschaftlichen Dynamik für Wachstumsimpulse sorgen.

Aufschwung erreicht Arbeitsmarkt

Der wirtschaftliche Aufschwung hat sich im laufenden Jahr in der Beschäftigtenstatistik niedergeschlagen. Neben einem Anstieg der erwerbstätigen Personen ist nun eine Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenverhältnisse zu verzeichnen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen dürfte im Jahr 2006 um mehr als 300.000 Personen reduziert werden. Im nächsten Jahr sollte die Arbeitslosigkeit noch weiter zurückgehen, so dass die Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen zwischen 10,1 v.H. und 10,7 v.H. liegen könnte.

Defizitquote geht deutlich zurück

Die Einhaltung der Defizitgrenze öffentlicher Haushalte von 3 v.H. stellt im

kommenden Jahr kein Problem dar, da die öffentlichen Ausgaben weiterhin auf einen Sparkurs ausgerichtet sind und ein Teil der zusätzlichen Einnahmen aus der Mehrwertsteuererhöhung zur weiteren Konsolidierung der Staatsfinanzen verwendet wird. Die Defizitquote wird dieses Jahr schon die 3 v.H.-Grenze des Maastricht-Vertrages einhalten und dürfte im nächsten Jahr deutlich unter 2 v.H. liegen.

Die OECD und die Europäische Kommission wagen in ihren jüngsten Konjunkturgutachten bereits den Blick in das Jahr 2008. Beide Institutionen gehen davon aus, dass die konjunkturelle Delle im Jahr 2007 nur temporär sein wird und sich Deutschland im übernächsten Jahr bereits wieder auf Expansionskurs befinden werde. Begründet wird dies unter anderem mit steigenden Ausgaben für private Konsumgüter im Jahr 2008, da die Realeinkommen wieder steigen und die Arbeitslosigkeit weiter rückläufig sein wird.

Die Chancen stehen also insgesamt gut, dass der im letzten Jahr begonnene wirtschaftliche Aufschwung nur kurz aufgrund der fiskalischen Belastungen durch die Mehrwertsteueranhebung unterbrochen wird und schon bald darauf eine Fortsetzung erfährt.

Marcus Kappler, kappler@zew.de

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2005, 2006 und 2007

	Statist. BA	Sachverständigenrat		Gemeinschaftsdiagnose		OECD		DEKA		HypoVereinsbank		Commerzbank	
	2005	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007
BIP, real	0,9	2,4	1,8	2,3	1,4	2,6	1,8	2,4	1,3	2,2	1,1	2,5	1,0
Privater Konsum	0,1	0,9	0,3	0,9	0,0	0,8	0,3	1,2	-0,1	1,2	1,2	0,9	0,4
Konsumausgaben des Staates	0,6	0,9	0,5	1,2	0,7	1,2	0,4	1,4	0,3	1,4	0,5	1,0	0,2
Bruttoanlageinvestitionen	0,8	4,4	3,6	3,9	3,4	5,8	4,3	4,9	3,3	-	-	5,8	2,0
Exporte	6,9	10,2	6,6	10,0	6,2	10,4	6,2	11,0	5,8	10,4	3,9	11,5	7,0
Importe	6,5	9,9	5,3	9,7	5,2	10,0	5,3	11,2	4,5	11,0	5,3	11,6	7,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	38.823	39.045	39.299	39.026	39.265	39.056	39.290	39.037	39.168	-	-	39.050	39.350
Veränderungen	-0,1	0,6	0,7	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6	0,3	-	-	0,6	0,8
Arbeitslose (in Tsd.)	4.861	4.532	4.266	4.523	4.308	-	-	4.521	4.358	-	-	4.510	4.210
Arbeitslosenquote	11,7 [#] 11,2 [*]	10,9 [#]	10,2 [#]	10,4 [*]	9,9 [*]	-	-	10,8 [#]	10,5 [#]	10,8 [#]	10,7 [#]	10,8 [#]	10,1 [#]
Preisindex der Lebenshaltung	2,0	1,7	2,3	1,7	2,3	1,7 ^{**}	1,9 ^{**}	1,8	2,5	1,7	2,5	1,7	1,6
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-3,3	-2,2	-1,5	-2,4	-1,4	-2,3	-1,4	-	-	-2,4	-1,9	-2,1	-0,9

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. # Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. * Arbeitslosenquote gemessen an den inländischen Erwerbspersonen (Erwerbstätige Inländer plus Erwerbslose). ** Harmonisierter Verbraucherpreisindex
Quellen: Sachverständigenrat 8.11.2006, Gemeinschaftsdiagnose 17.10.2006, OECD 28.11.2006, DEKA 27.11.2006, HypoVereinsbank 3.11.2006, Commerzbank 29.11.2006